

Eine große Auslage von Weihnachtswaaren bei HAYDEN BROS.

Eine große Auslage von Weihnachtsgeschenken zur Auswahl. Was ist angenehmer für ein Geschenk als ein hübsches neues Kleid? Unser Department ist zum Überfließen voll und unsere Preise sind sehr niedrig. Qualität und Modernität in Betracht gezogen. Das Allerneueste in Kravatten für Damen rangiert in der Preise von 25c bis zu \$2.50. Eine große Auswahl von Fortmonnoies und „Shopping Bags“ von 5c bis \$1.00 für die mit Sterling Silber und Gold besetzten. Ein großes Assortiment von Glace-Handschuhen für Damen, alle Farben, Schattungen & wie Perle. Wir führen eine große Auswahl von Herren-Kravatten für 25c bis zu \$1.00. Ihr findet spezielle Preise an diesen für die Feiertage. Eine hübsche Auswahl von Herren-Hoenträgern von 25c bis 1.00 — sehr angenehme Weihnachtsgeschenke. Eine große Auswahl von Herren- und Damen-Hoenträgern, passend für die Feiertage. Ein vollständiges Assortiment von Taschentüchern, Servietten und Bettdecken zu speziellen Feiertagspreisen diese Woche. Eine Auswahl von Parfümerien und Feiertagsbüchern.

Einige Spezialitäten für diese Woche:

- Sechs Hübsche Quina-Kranz, kurze Längen, die 15c Sorte, pro Yard..... 75c
- Sechzehn Pfund feinen granulierten Zucker für..... \$1.00
- Japa und Norfolk-Kaffee, werth 30c, pro Pfund..... 15c
- Getriebene Kofosmug, pro Pfund..... 25c

Ihr findet

HAYDEN BROS

das Hauptquartier für Weihnachts-Bargains.

Notales.

- „Quaker Maid.“
- Leo Stahr wollte zu den Feiertagen hier zu Hause.
- Die Zuckerfabrik hat begonnen, Rübenkontrakte zu machen.
- Frau Theo. Boehm reiste Montag nach Hardy zum Besuch ihrer Eltern.
- Schöne Lederne oder Sammet-Herren-Pantoffeln von \$1.25 bis \$2.00 beim Graber.
- Die besten und dauerhaftesten Gerüstgeschäften findet Ihr bei H. Strammann. Besucht ihn!
- Leo Cleary, welcher die Notre Dame Universität in Indiana besucht, weil während der Feiertage hier.
- Geht zu Wm. Schlichting! Grand Island Bier stets an Zapf, vorzügliches Lunch jeden Vormittag von 10—12 Uhr.
- In York sind die Blättern ausgebrochen, wie dortige Zeitungen berichten und empfehlen sie Allen das Jmpfen.
- Wenn Ihr bei Seyler für einen Dollar Waaren kauft, bekommt Ihr eine 25 Cent Flasche „Mountain Moss“ frei.
- Das wohlwärmendste und gesundeste Bier ist das Dick Bros. Bier von Quincy, Ill. Haltet Euch eine Riste derselben im Hause.
- Eine noch nie dagewesene große Auswahl von schönen neuen Möbeln, besonders zu Festgeschenken geeignet, bei Sondermann & Co.
- Auf der Armentfarm starb Ende letzter Woche J. H. Evans, der erst vor kurzer Zeit dorthin gebracht wurde. Begräbnis laut Samstag.
- Vertropfung führt zu Leberleiden und träge Leber zur Bright'schen Krankheit. Bright'sches Bitters ist ein wirksames Mittel in irgend einem Stadium des Leberleidens.
- Besichert Eure Gesundheit in Bright'sch Bitters. Er reguliert das System, befördert guten Appetit, gesunden Schlaf und südlichen Muth. Verkauf von Zucker & Farnsworth.
- Der Winter hat sein Erscheinen gemacht und es giebt nichts Besseres als ein hübsch eingerichtetes, gewöhnliches Heim zu haben. Euer Heim ist nicht vollständig, wenn Ihr nicht von Sondersmann's eleganten Möbeln habt, die er zu wirklich niedrigen Preisen verkauft. Besonders zu Festgeschenken eignen sich nichts besser als hübsche Möbel.
- Nächste Woche treten die neuwählten Beamten von Harmony Lodge No. 37, A. O. U. W. ihre betr. Aemter an. Es sind: Er. W. A. John Haack; M. A. Claus Tagge; Hermann, Gumprecht; Aufseher, Dr. Wonnfeldt; Schriftführer, C. A. Duiman; Fin. Sectr., B. Heintz Sr.; Führer, Paul Weinhold; J. W. Fred. Behernis; A. W. Christ Babe.
- Die Independent Workmen of America sind dabei, eine Frauenloge hier zu gründen. Dieser Orden hat einen so guten Plan als es giebt. Alle Benefice werden in voll ausbezahlt und zwar so fort als die nötigen Papiere ausgefüllt und eingeleistet sind, so daß die Beneficianten nicht monatlang zu warten brauchen. Der Orden der Independent Workmen machte in letzter Zeit bedeutende Fortschritte und steht finanziell jetzt auf festen Füßen, so daß ein stetiges Wachstum als sicher anzusehen ist.

Der chilenische Silberkönig.

Auf den Mineralmärkten der Welt wird allgemein dem Amerikaner George B. Chace der Titel „Chiles Silberkönig“ beigelegt. Wahrlich ist Chace der reichste der Antees, welche auf der südlichen Hälfte unserer Hemisphäre ihr Glück suchen (abgesehen von denjenigen, welche ihre Kapitalien dort anlegen), und in Chile selbst hat er es jedenfalls am weitesten unter seinen Landsleuten gebracht, nachdem er in eigener Vaterlande zu nichts hätte kommen können.

Vor 35 Jahren schüttelte Chace als armer Zuseher den Staub Kaliforniens von seinen Füßen ab; er war dort lange, aber ganz vergeblich auf der Edelmetallsuche gewesen. Nachdem er in Zauque, Peru, gelandet, ging er nach Tarapaca, Chile, und fand dort Arbeit in den Salpeterlagern. Er befreundete sich mit einem alten Priester Namens Miguel, welcher in einer kleinen Kirche in dem benachbarten Städtchen Pozo Almonte amtierte, und dieser weihte ihn nicht nur in die spanische Sprache ein, sondern machte ihn auch mit der Geographie der Gegend vertraut, wozu Chace, der noch immer auf den Bergbau Zukunfts Hoffnungen setzte, das Allermeiste gelegen war.

Mit eifriger Sparsamkeit hatte sich Chace schließlich eine genügende Summe von seinem Lohn bei Seite gelegt, um eine bergbauliche Expedition wagen zu können. Aber auch hier wollte ihm nicht so bald das Glück lächeln, obwohl er ihm immer wieder auf's Neue nachjagte. Sein Suchen, in Verbindung mit zeitweiliger Fortsetzung seiner besagten Erwerbsarbeit, blieb neun Jahre hindurch erfolglos!

Schon begann er, an seinem Glück zu verzweifeln—da erzählte ihm eines Tages sein Freund, der Padre Miguel, so beiläufig, daß sich vor 100 Jahren irgendwo nordwestlich von Pozo Almonte eine ergiebige Silbermine befunden habe, wo vielleicht noch etwas zu haben wäre, wenn sie sich wieder auffinden ließe; wenn er sich recht erinnere—fügte er hinzu—müßte sogar noch eine alte Karte jener verfallenen Mine unter den Archiven seiner Kirche sein, die von den früheren spanischen Besitzern und Entdeckern ebenfalls mit einem Theil ihres Gewinnes beschenkt worden sei.

Diese Offenbarungen, die sein Freund ganz gelassen und mit allem Vorbehalt machte, regten Chace riesig auf, und er ließ dem Padre keine Ruhe, bis derselbe die alte Karte aufgefunden hatte. Der Padre hatte auch nichts dagegen, daß Chace eine Kopie der Karte anfertigte; es war übrigens wenig genug auf dem bergigten Bergamtsflüß zu sehen, und nur eine Linie war deutlich erkennbar, welche die Landstraße nach Quantaquara bedeutete.

Chace machte sich alsbald mit seiner Kopie auf den Weg—und diesmal war ihm Fortuna endlich hold! Nach dreitägigem Suchen und Mühen fand er etwas, das wie ein Ausläufer der verschollenen Mine ausah, und weiterhin, inmitten dicker, seit Generationen nicht mehr gelichteten Gestrüpps die Mine selbst! Er war schier taubend vor Freude, besonders als eine Prüfung seltener Erzminerale ergab, daß die Mine noch lange nicht erschöpft war.

Nun bedurfte er etwas Kapital zur Lebensnahme des Betriebes; doch wurde es ihm nicht schwer, dasselbe aufzutreiben. Zahlreich hat dieses aufgegeben und verschollen gewesene Eigenthum dem Neuentdecker sogar größere Summen eingebracht, als seinerzeit den Spaniern, die das Erz unter den Hüfen geduldiger Burros gemalmten ließen. (Denn von Schampansillen und dergleichen wußte man damals noch nichts.)

Chace entdeckte außerdem eine Reihe neuer, und noch ergiebigerer Edelmetall-Lager, besonders in der Provinz Antofagasta. Sein Traum hatte sich endlich verwirklicht. In seinem Glück vergaß Chace auch seinen besagten Freund, den Padre, nicht, für dessen Kirche er regelmäßig beisteuert.

Diamantenfunde.

Wie aus Südamerika gemeldet wird, sind bedeutende Diamantenfunde in der Nähe von San im District North West, in der Republik, gemacht worden. Eine ziemlich bedeutende Menge von Brillanten ist bereits jetzt bei dem Magistrat durch den Besitzer des Grundstückes, Mr. B. Pifer, angemeldet worden, und man glaubt, daß die größten Hoffnungen für bedeutende Funde vorhanden sind. Eine große Anzahl von Minenarbeitern und anderen Leuten ist von Kimberley, Klippdam, North West und den umliegenden Districten dahin abgegangen. Mit dieser Meldung zusammen kommt die Nachricht von neuen, reichen Goldfunden und wichtigen Anzeichen für Diamanten auf einem großen Grundstück, das mehr als 30 Quadratmeilen enthält und auf dem Klippplateau gelegen ist. Dieses Grundstück ist nicht weit entfernt von dem bereits genannten, wo die Diamanten gefunden wurden. Gute Ingenieure haben während der letzten Wochen dort gearbeitet, und alles traut darauf hin, daß der North West-District und das Klippplateau bald die bedeutendsten Minenfelder Südamerikas werden können.

Von 12,907 Dampfern, die gegenwärtig in den Häfen eingetragenen sind, haben nur 304 eine Schmelzleistung von 15 Knoten und darüber. Daraus folgt, daß gelegentlich auch Panzerfahrzeuge (Schlachtkräfte) zur Wegnahme von Handelsdampfern verwendet werden können.

Pariser Wintermoden.

Die Pariser Wintermode steht diesmal recht eigentlich unter dem Zeichen des Goldes. Die verschwenderische Pracht der Toiletten erfordert nicht nur ungeheure Geldsummen, sie verlangt auch das Gold als sichtbare Zeichen der Reichtümer. In allen Theilen des Kosmos ist Gold vorherrschend, Goldgürtel, Goldhosen als Belag, Gold auf Hüften und Goldschleiere. Das kostbare Metall hat die Hüften, die im vorigen Jahr so verächtlich gebraucht wurden, vollständig verdrängt. Die großen Pariser Konfektionshäuser wetteifern, eine kunstvolle Verwendung des Goldes ausfindig zu machen. Man weiß sogar Goldgaze, die von entzückender Wirkung ist. Für Gesellschaftskleider sind Züll oder Nusselgewebe, mit Gold vermischt und mit Applikationen von Ghantillipie, die allerletzte Mode. Besonders wirkungsvoll sind diese durchsichtigen Stoffe über Seidengrund. Musselin wird auch gestreift oder gemustert mit Goldfäden gefärbt, und das Korsett von einem Bolero aus Goldfäden umgeben. Dazu gehören entzückende Jaques, deren oberer Theil aus einer sehr großen Rose aus Goldmuffeln gemacht ist, die auf einen aus drappirtem Züll bestehenden Turban ruht, der das Gesicht umrahmt. Auch das einfache tailor-made-Kleid wird mit Goldfäden, und zwar auf den Besatzbändern, verziert; Hauskleider und sogar Pelze zeigen Gold, so daß das Goldbringen des goldenen Metalls unbeschränkt ist. Sehr hübsch ist ein Bolero mit Blumeninspirationen aus weißem Banne mit Goldfädenverzierung. Weiße Sammete in den verblühten Farben aller Zapfen werden zu entzückenden Kleidern verarbeitet und durch Pelzstreifen noch reicher gemacht. Dretloitleider werden aus alten Boleros oder reichen Sammetstoffen hergestellt. So bestand kürzlich ein Hochzeitskleid aus Goldstich mit dideingewebten Goldfäden, dem war es abgedruckt, so daß ein einfacher Kreneltruch sichtbar wurde, der sehr voll und lang war. Die Revers waren aus Zobel, und das Spigenabot wurde hier und da von Straßmüssen gehalten. Dazu gehörte ein Maraschin aus Kreneltruch mit Goldspige. Ein zweites charakteristisches Merkmal der diesjährigen Wintermode ist die veränderliche Fülle des Blumen schmucks. Die Gesellschaftskleider der Pariserin sind mit Blumen förmlich überhäuft. Rosenketten mit Ghiffon werden als Schärpen an der linken Seite des Rockes verwendet, und zarte Blumen mit Laubwerk werden oft gitterartig über einen Ghiffon gedrückt. Manchmal wird eine dicke Rosenkränze als Kopf einer Fabel angebracht, die unten auf dem Hod sitzt und hier und da mit Rosen ausgenommen wird. Eine reizende Theaterkappe aus rosa Ghiffon ist zum Beispiel dicht mit Rosenblättern und aufgebühten Rosen besetzt. Die reich mit Diamanten besetzt sind. Lange, breite, flachartige Enden aus Kofenmassen fallen von den Schultern bis auf die Füße. Für Dinergesellschaften und das Theater sind Tafelkleider am beliebtesten. Die Röde werden mit mehreren Streifen verschieden breiten Sammets wie zur Zeit unserer Großmütter besetzt, und die Taillen mit Musselin, Spitze oder Stiderei. Kurze Mamel a la Louis des Sechselnten mit „Jakobs“ aus Spitze und Musselin am Ellenbogen werden diesen Toiletten getragen. Dazu gehört ein Hut in demselben Stil, der aus gefülltem Züll mit Gold und Spitze gefertigt und mit einem Kofentanz und über das Haar fallenden Federn garnirt wird. Große Pelzmäntel oder Mantel mit Pelzfutter im Empirestil werden als Abendmäntel getragen. Ein wundervoller Mantel, der kürzlich hergestellt wurde, hat einen sehr kurzen Ghiffonlabolere im Spencersstil, der seitwärts mit Straßspitzen besetzt ist. Daron schließt sich der besagte Sammetmantel mit weißer Seidenhüde. Als Futter dient weiße Atlas und als Besatz unten eine Fabel aus weißen Seidenmuffeln.

Rumifizierung von Kagen.

Im alten Ägypten wurden die Kagen als heilig angesehen und erstreuten sich einer solchen Verehrung, daß man ihnen zu Ehren sogar Tempel errichtete. Starb eine Kage, so trat allgemeine Familienkauer ein, die sich dadurch äußerte, daß sich die Trauernden die Augenbrauen abzahierten. Mit großer Ehrfurcht wurde der Leichnam der Kagen einbalsamirt und bei den Mummien der Familie beigelegt. Solche Kagenmummien finden sich im Londoner British Museum. Die Beinhälften, in denen die einbalsamirten Kagen beigelegt wurden, waren oft sehr schön; sie waren zum Theil geschmückt und mit Darstellungen aus dem Kagenleben geschmückt. Welche Familien lieben prächtige Bronzebügel für ihre vierbeinigen verstorbenen Kagen. Einige der uns erhaltenen Bügel sind sehr eigentümlich verziert. Der Mummie hat man auch künstliche Augen aus Bergkrystall eingesetzt. Bei Lebzühen wurden die Kagen mit Lederbüßen gefüllt und wurde Alles gethan, ihr Leben zu verlängern. Ein Lieblingsgericht der Kagen war klein gebadert Fisch. Den in den Tempeln gehaltenen Kagen wurde äußerste Sorgfalt gewidmet, und es wäre ein Verbrechen gewesen, einer Kage das Leben zu nehmen.

Einhunderttausend Katten innerhalb 18 Wochen den Garau gemacht haben die ob ihrer Verbeunung ergrimmten Einwohner Kopenhagens, Dänemark.

Kauf zwischen Fuchs und Kage.

Zeigt eines interessanten Schauspielers vor neulich ein Fortschritt in Württemberg. Auf seinem Reitergang kam er Abends gegen 8 Uhr an einer zwischen zwei Waldhöfen sich befindlichen Lichtung vorbei, woselbst eine harte schwarze Kage auf einer Wiehe mit Mäusefangen sich unterhielt. Während er dieselbe beobachtete, kam aus dem angrenzenden Forst eine harte Kage herangewechselt, schlich sich bis auf wenige Schritte an die Kage heran und duckte sich springbereit nieder. Die Kage hatte ihren Gegner erkaunt, lämmerte sich aber nur in so weit um ihn, daß sie ihn stets im Auge behielt. Wenige Minuten später kam auf demselben Weg ein zweiter, schwächerer Fuchs daher, der Kage nach die Fäße; sie gefiel sich, als sie die Situation überdacht hatte, wils- und lampbereit zu ihrem Bau- und Behnimmungsgelegen. Im Bewußtsein der unmittelbaren Gefahr suchte die Kage sofort energisch auf die Kage los, um sie abzuwehren; diese aber warnte den Ansturm gar nicht ab, sondern machte einige blitzartige Sprünge gegen den Fuchs und fuhr ihm mit den scharfen Wäffen ihrer Vorderläufe in's Gesicht, daß dieser ebenso schnell, wie er gekommen, auf respektvolle Entfernung sich zurückzog und sich kräftig vertheilte. Nach kurzer Pause ging nun der viel stärkere Fuchs langsam und vorsichtig zum Angriff auf die Kage vor; aber auch hier derselbe Erfolg, die Kage fuhr ihm laufend entgegen und traktierte ihn genau so wie seine Frau Gemahlin, welche mit Ruhe, aber äußerster Spannung den Heldenthaten ihres Ehehemer zuschaute. Auch hier schleuniger Witzzug des Fuchses und kräftiges Schütteln seines mighandelten Kopfes. Nach einigen Minuten folgte ein zweiter Angriff des Fuchses mit demselben negativen Erfolg, nur schien die Abwehr der Kage noch empfindlichere Stellen getroffen zu haben, denn der Fuchs schüttelte seinen Pelz noch kräftiger, machte schleunig einige Sprünge rückwärts und gestellte sich wieder zu seiner vorsichtigen Kolligin. Keiner der Fuchs wagte vorläufig einen weiteren Angriff auf das fogenbüdelnde, schwarze Angeheuer, das mit funkelnden Fühlern seine Gegner maß. Gleichzeitig konzentrierte die Kage sich kaum merklich, aber stetig, Schritt für Schritt rückwärts, wo in geringer Entfernung eine Fichtenhecke ihr Schutz verbrach. Als sie noch etwa zehn Meter vom Rand derselben entfernt war, drehte sie sich plötzlich um, überfiel in schleuniger Flucht den Weg und rettete sich auf die nächste Fichte. Die Fuchs folgte sich, wie der Gewöhnsmann der „Allgemeinen Fort- und Jagdzeitung“ erzählt, verbrüht ange sehen und dann sich resignirt weiter begeben haben.

Wanderndes Kupfer.

Der Pariser Akademie der Wissenschaften ist von G. Rheins eine interessante Mitteilung zugegangen. Rheins hat nämlich beobachtet, daß das Kupfer der Dämme die merkwürdige Neigung hat, von dem Innern der Kabel her nach außen hin durch die isolierende Hülle hindurch zu wandern, was wahrscheinlich in Folge einer elektrostatischen Wirkung. So war bei einem mit Gutta-percha umhüllten Kabel, das 20 Jahre lang gedient hatte, das Vorhandensein deutlich festzustellen. Die anderen Kabel, die mit Papierlagen isolirt waren, hatten schon vier Jahre gedient, um das Metall durch die erste dieser Lagen hindurchdringen zu lassen. Es ist von technischem Standpunkt aus zweifellos, daß dieser bisher unbekannt gebliebene Vorgang die Leistungsfähigkeit der Kabel mit der Zeit schwer beeinträchtigen muß, und es wird nunmehr den weiteren Versuchen überlassen bleiben, nicht nur den Grund dieser Erscheinung zu ermitteln, sondern auch Abhilfe ausfindig zu machen, um die Lebensdauer der Kabel zu verlängern und unheilbare Störungen im Weltverkehr, deren Ursache man bis zu dieser Entdeckung nicht einmal hatte erkennen können, zu vermeiden. Diese Erscheinung erinnert übrigens an einen anderen merkwürdigen Vorgang, der auch erst kürzlich bekannt geworden ist, daß nämlich das Gold einer Münze, die man in einen kleinen eingeschlossenen Behälter allmählich in seinem Behälter durch die ganze Masse vertheilt. Hier liegt wahrscheinlich eine natürliche Eigenschaft der Metalle vor, deren praktische Bedeutung man jetzt zum ersten Male bei den Kabeln festgestellt hat.

Lebensrettungsstationen für Seefahrer.

Die Lebensrettungsstationen für Seefahrer in Caledonia sind im letzten Jahresberichte in Caledonia 26, darunter 194 am Atlantischen Ocean, 58 an den Seen, 16 am Stillen Meer und eine an den Küsten des Ohio bei Louisiana, 29. Die Rettungsstationen trafen 364 Mal in 24 Jahren ab und hatten dabei 2655 Personen das Leben gerettet, während nur 48 Personen ertranken. Die Zahl der verunglückten Schiffe betrug 61, und die Kosten des Lebensrettungsdienstes im verflochtenen Jahresjahr beliefen sich auf \$1,535,936.

Die Varen-Archive geteilt.

Die Archive der beiden indonesischen Republiken, welche die Engländer bei Präsident Krüger vermittelten und gerne mit Beschlag belegt hätten, sind schon vor einiger Zeit sicher in Krakau angekommen und sollen theilweise veröffentlicht werden. Aus ihnen soll klar hervorgehen, daß Chamberlains Motive für den Krieg rein finanziellen Zwecken entsprangen.

20% oder 20% ab! ab! ab!

Wegen dem ungünstigen Wetter haben wir **Ueberziehen** zu machen. Wer also jetzt einen Ueberrock gebraucht, kann nicht besser thun, als sich diese Gelegenheit zu Nutzen zu machen. beschließen, obige Reduktion von jetzt ab an allen **\$100 Belohnung** an irgendwelche Person, welche behaupten und beweisen kann, daß auch **SAM HEXTER** nur ein einziges Kleidungsstück von seinem Originalpreis zurückmarfirt wurde in dem Ein-Preis-Kleiderladen von **Rebraska.**

Wegen dem ungünstigen Wetter haben wir **Ueberziehen** zu machen. Wer also jetzt einen Ueberrock gebraucht, kann nicht besser thun, als sich diese Gelegenheit zu Nutzen zu machen. beschließen, obige Reduktion von jetzt ab an allen **\$100 Belohnung** an irgendwelche Person, welche behaupten und beweisen kann, daß auch **SAM HEXTER** nur ein einziges Kleidungsstück von seinem Originalpreis zurückmarfirt wurde in dem Ein-Preis-Kleiderladen von **Rebraska.**